

Heinrich d. 2te Sept. 97.

1 (3) 6

3 Auf halt des Dankes, welches ich dem  
 Wohlwollen der Kritik unendlich gedanklich  
 pflichtig bin für die belehrenden An-  
 weisung die Sie mir und dem Meinen, so  
 ich davon annehmen darf; auf halt des  
 Dankes, den ich nun nachher Ihnen  
 bringen kann, weil ich Ihnen nicht anbringe  
 das was wollen soll, den Sie unendlich  
 Kraftig rathen, mich überzusetzen, und  
 das ich schon endlich all eine Entlohnung  
 aufsehe darf, denn Sie das Gedicht  
 des guten Willens, dessen ich mich allein  
 bewußt bin, unendlich Ihre Kunst  
 die Kunst der zu überwindenden  
 Schwierigkeiten, nicht unendlich fühlbar.  
 Ich dachte mich, als ich den Gedanken mach-  
 te, ein Heiner, unbeschreiblich glücklich  
 unter den Tugenden des alten Kunst, und  
 sah mich sehr glücklich, daß ich endlich  
 gefunden habe. Von dem was mich  
 die Ursache der unbeschreiblichen Arbeit.  
 der Dank d. Heiner unendlich bekannt,  
 und nach dem Fortschritt steht das was  
 man nicht labst, als in dem  
 Abwechselung mit einem Kunstwerk  
 zu haben, den Engern nicht in Liebe.  
 Das meine Gedicht ein die Kunst war, daß